

welcome to the afterfuture

welcome_
ne_
erfuture

1

zukunft.gegenwart.utopie.eisberge.

collagen, **comix**, **gedichte** und **bilder** zu **zukunft** & **utopie**



kleine bedienungsanleitung für die zukunft

liebe leserinnen,

zukunft ist ein wichtiges thema für uns alle.

natürlich entscheiden sie selbst, was sie mit ihrer zukunft anfangen wollen. das ist ganz wichtig. früher haben die hochgezogenen die.* kinder so sehr gedrängt, ihre wunschvorstellungen zu übernehmen. heute ist das anders. heute ist akzeptiert, dass menschen unterschiedliche wege in die zukunft beschreiten, die sich durchaus widersprechen können. aber niemand käme auf die idee, deshalb die individuelle entscheidung anderer in frage zu stellen.

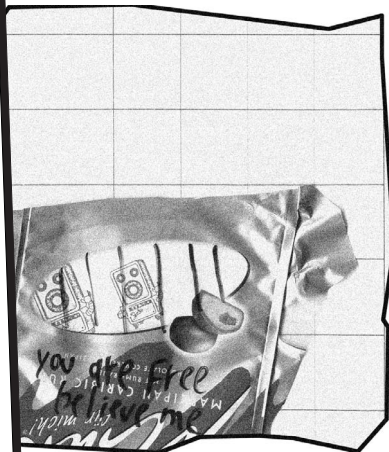
sie sind frei - yeah, richtig frei. niemand macht ihnen mehr vorschriften oder versucht, ihr leben in bahnen zu lenken, die sie nicht selbst gewählt hätten. viele von ihnen werden das nicht glauben können - als erleichterung bieten wir daher eine kassette an, die dieses mantra beständig wiederholt und es ihnen spielend leicht macht, sich von überkommenen wahrnehmungen zu lösen.

bedenken sie: ihre zukunft gehört ihnen.

um ihre planungen zu vereinfachen, haben wir den umschlag dieses heftes mit einer hübschen kästchenstruktur versehen. bitte nutzen sie die kästchenstruktur, um ihren zukünftigen schritten eine klare, transparente form zu geben. und vergessen sie nicht: sie sind frei.

falls sie immer noch skeptisch sind, bestellen sie noch heute die kassette "selbstbestimme zukunft" unter folgender adresse:

matrix angleichungsversand
diskurgasse 15
32800 normington



step into...

KRACH & KLANG

small sampling wonderland



Hey Fender,
darf ich deine rockenden
Bässe für meinen nächsten
Beat sampeln?

Klaro. Und
ich kopiere mir
deine Sprüche
Datenbank

musik...
irgendwo an den
rändern von hip hop

platten reviews
gedanken
downloads
mehr schrott



www.krachundklang.de.vu

Vorsicht!
Wir sind auch schon
auf den Trick mit der ach
so harmlosen Kästchen-
struktur rein gefallen.
Diese verkackte
Matrix!



Ernsthaft?



Es gibt
übrigens auch
Leben auf der
Erde.

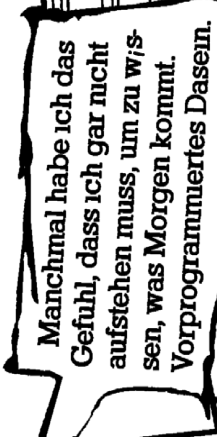




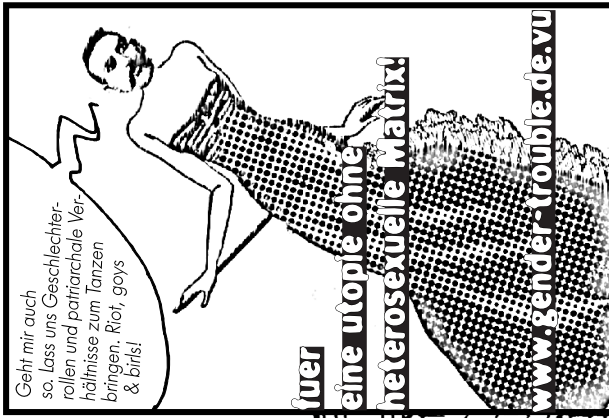
"Utopie
bitte
melden!"



Von wegen
futuristisch. Eure
Collagen
geben nur die
üblichen
Geschlechter-
Klischees
wieder.



Manchmal habe ich das
Gefühl, dass ich gar nicht
aufstehen muss, um zu wis-
sen, was Morgen kommt.
Vorprogrammiertes Dasein.



Geht mir auch
so, lass uns Geschlechter-
rollen und patriarchale Ver-
hältnisse zum Länzen
bringen. Riot, gays
& birls!

fuer

eine utopie ohne
heterosexuelle Matrix!

www.sender-trouble.de.vu

welcome
to the
afterfuture

3



...war schon immer scheisse

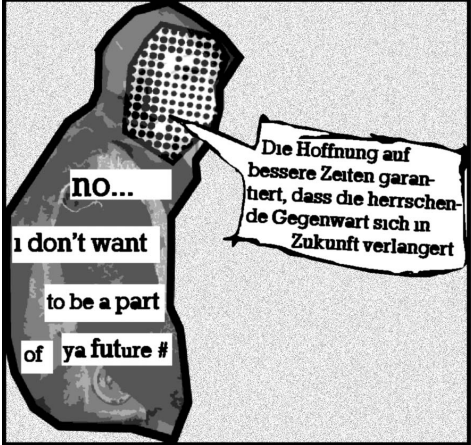
Ich glaube ich habe Angst vor der Zukunft. Die Dinge scheinen sich ständig zu verändern.



Hmmm, aber ist das nicht gerade das Schöne daran?

Werden wir?

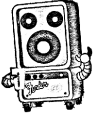
**ganz anders
soll es werden.
werden wir
es
verändern,
wer denn
wenn nicht:
wir**



**NO...
I don't want
to be a part
of ya future #**

Die Hoffnung auf bessere Zeiten garantiert, dass die herrschende Gegenwart sich in Zukunft verlängert

hey ihr: lasst euch nicht mit bunten bildern von raumschiffen und seltsamen aliens abspeisen, die euch nix nützen. lasst uns lieber für eine zukunft kämpfen, in der allen alles gehört, lernen ohne schule möglich wird und keine normierungen mehr zwischen uns stehen. diese zukunft kann heute anfangen ... it's on you + me.

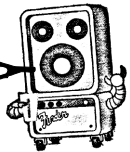


after_all
that_maybe
after_fut^Ure

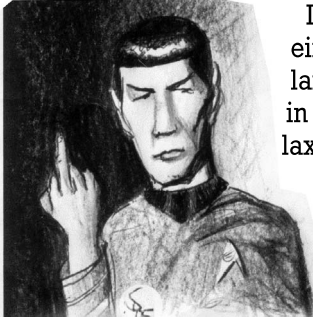
zukunft.mp3 konnte nicht geladen werden. Bitte überprüfen sie, ob ihr System noch Freiraum für konkrete [] bietet.

Utopien

**Schwirren
Träume durch
deinen Alltag?**



#Die Säge der Benita Torres oder Die Wahrheit über den Vulkanier



Das Erste was einem auffällt, wenn man mit einem Shuttle auf dem Raumhafen von Tomos landet - einem kleinen, aber berühmten Planeten in den äußeren Spiralarmlen der Andromeda-Galaxie - ist ein riesiger, durchgesägter Tisch, der sich als eine Art Denkmal neben der Landebahn erhebt. Der zweite bemerkenswerte Eindruck, nachdem man das Shuttle bereits mit etwas wackeligen Knien durch die Rutsche verlassen hat, ist das große Schild über dem Eingang zum Raumhafen-Ge-

bäude, auf dem in überdimensionalen Lettern steht: "Bienvenido a la patria di Benita Torres".

Benita Torres ist so etwas wie die Nationalheldin von Tomos. Sie war unter den ersten EinwanderInnen, die nach Tomos kamen, weil sie von den anderen Planeten die Schnauze voll hatten. Die Legende erzählt, Benita Torres habe als Datentechnikerin in einem der schmutzigen High-Tech-Sweatshops ihres Heimatplaneten gearbeitet. Sie war gerade dabei, mit einer Hochleistungs-Säge die Rückwand eines Datenspeichers zu öffnen - Benita konnte sich nie recht abfinden mit der Philosophie des geplanten Verschleißes, wonach man kaputte Geräte sofort wegzuwefen hat, damit die Wirtschaft floriert - als sie zu ihrem Chef gerufen wurde. Der Chef eröffnete ihr, er schätze ihre Arbeitsleistung wirklich außerordentlich, der Betrieb verdanke ihr viel, aber die konjunkturelle Lage - die Gewinnmargen - die Konkurrenz - kurzum, sie sei gefeuert.

Benita, in Latzhose und hochgekrepelten Ärmeln, die Säge immer noch in der Hand, sah den Chef ruhig an. Sie hatte so etwas oft genug erlebt. Dann trat sie an seinen Schreibtisch - eine wunderschöne, polierte Edelholzarbeit - und sägte ihn mitten durch. Der Tisch mit all den Geräten und Papieren stürzte mit ohrenbetäubendem Lärm zusammen. Benita nahm die kleinere Hälfte des Schreibtischs, mitsamt den zwei Tischbeinen, die da noch dranhingen, sagte: "Aber das gehört mir!", drehte sich um und ging.

Der Name des Chefs ist nicht überliefert. Es wird erzählt, seine Sekretärin habe ihn Stunden später gefunden, wie er immer noch mit unverwandtem Blick auf die offene Türe starrte, durch die Benita Torres hinausgegangen war.

Das war in gewisser Weise die Geburtsstunde des Tomismus. Benita Torres' Geschichte verbreitete sich wie ein Lauffeuer und wirkte wie ein Signal. Hölzerne Schreibtische kamen bei den Chefs in sehr kurzer Zeit aus der Mode. Was die Tomisten zusammenführte, war der Eindruck, dass es ganz gleich war, nach welchem System ihr Planet verwaltet wurde - repräsentativ, basisdemokratisch, sozialstaatlich, marktwirtschaftlich, staatssozialistisch, naom, kryptokratisch oder mombasisch -, im Endeffekt hatte man nirgends was zu sagen. Man konnte nichts mitnehmen, wenn man rausflog; und man flog leicht raus, weil man nichts mitnehmen konnte. Es war, fanden die Tomisten, ähnlich wie bei der Mülltrennung: auf allen Tonnen steht was Verschiedenes drauf, aber letzten Endes wird doch alles zusammengeschüttet.

Die Planeten, die heute noch so regiert werden, werden von den Tomisten verächtlich Kühlschranksplaneten oder Knastplaneten genannt. Kühlschranksplaneten, weil man ständig etwas geliefert bekommt, was man ganz bestimmt nicht bestellt hat, nur weil man angeblich irgendwann vorgeburtlich unterschrieben hat. Man bekommt Verfassungen geliefert, Gesetze, Technologien, Umgehungsstraßen und Kriege, obwohl man schwören könnte, dass man nichts geordert hat und bestimmt nicht dabei war, als das ausgehandelt wurde. Knastplaneten, weil auf ihnen keine freie Kooperation herrscht, sondern erzwungene. Man steht drin und hat sie zu schlucken, wie sie ist. Man kann keinen Einfluss auf die Regeln nehmen, weil man seine Kooperationsleistung nicht verweigern oder einschränken darf, und weil es niemand interessiert, wenn man geht, weil der Schreibtisch ja da bleibt. Knastplaneten sind, sagen die Tomisten, wie Babuschkas: eine erzwungene Kooperation in der nächsten, ob Staaten, Betriebe, Schulen oder Familien, ein einziges System von kleinen, großen und mittleren Knästen.

Natürlich bekannten sich auch die Kühlschranks- und Knastplaneten zu Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Aber das war, fanden die Tomisten, wenig wert. Gut für die, die immer mit den Schreibtischen zurückblieben; schlecht für die, denen gesagt wurde, der Schreibtisch geht euch gar nichts an. Die Tomisten nannten das "desking": Unterschlagen, dass auch der Schreibtisch Teil und Produkt einer Kooperation war; Herausschneiden von Teilen aus der kollektiven Kooperation, über die man dann nicht mehr verhandeln konnte. Ein anderer Begriff war "Gartenzwerging": auch wenn man ganz genau gleich groß gemacht wurde, stand man immer noch im Garten herum, im Schatten eines riesigen Hauses, blieb der größte Teil des kollektiven Reichtums der Gleichheit entzogen - da kam man nicht ran.

Viele Jahre und viele zersägte Schreibtische später begann dann die Besiedlung von Tomos. Tomos galt allgemein als ein wenig brauchbarer Planet, aber für die Bedürfnisse der Tomisten war er ideal. Auf Tomos konnte man alles teilen, ohne dass es zu Katastrophen kam. Das lag daran, dass die Schwerkraft nicht richtig funktionierte; es gab schon welche, aber irgendwie deutete sie nicht so konsequent in eine Richtung. Deshalb kann man auf Tomos heute seine Wohnung im 1.Stock herausziehen und mitnehmen, wenn einem die Hausgemeinschaft nicht gefällt, und sich woanders anlagern, und das Haus fällt trotzdem nicht zusammen. Auch die Molekülstruktur ist auf Tomos ein wenig loser, so dass man auch Produktionsanlagen mit geringem Aufwand auseinander ziehen kann, wenn man sich über den weiteren Kurs eines Betriebes oder Projekts nicht mehr einig wird.

Man kann Leute auf Tomos auch nicht schlagen oder erschießen. Also, man kann es versuchen, aber das Ergebnis ist unbefriedigend: das Gewebe weicht einfach aus. Nicht einmal einsperren kann man sie; sie krümmeln sich einfach molekular nach draußen. Heute aus der Mode gekommen,

aber in den frühen Jahren viel gebraucht ist die Möglichkeit, durch Schaben, Ziehen, Stauchen und Falten körperliche Merkmale wie Größe, Hautfarbe und Geschlecht umzugestalten - für den Fall, dass eine Gruppe, gestützt auf Absprachen über ihre gemeinsame Kooperationsleistung, versucht Schilder aufzustellen, "wir müssen leider draußen bleiben".



Man kann sich denken, welchen ungeheuren Effekt diese Tatsachen auf die tomeische Gesellschaft haben. Die ungleiche Allokation von Gütern lässt sich, wenn die Anderen mit dieser Struktur

der Kooperation nicht zufrieden sind, nicht verteidigen. Deshalb kann man Kooperation auch nicht dadurch erzwingen, dass man alles zu sich rafft und den Andern sagt, du bekommst nur was ab, wenn du dich mir zur Verfügung stellst oder für mich arbeitest - sie nehmen sich einfach, was sie brauchen. Man kann sich auch nicht nach bestimmten Eigenschaften zusammenrotten, um andere kollektiv aus Kooperationen auszuschließen, denn die Eigenschaften sind wandelbar. Das einzige Druck-

mittel, das es gibt, ist die Verweigerung oder Einschränkung der eigenen Kooperationsleistung; und dies steht allen zur Verfügung.

Die konterrevolutionäre Propaganda der Kühlschranks- und Knastplaneten, wen wundert's, überschüttete die Galaxie mit markerschütternden Lügen über die grauenvollen Gebräuche der Tomisten. Alles würde verwaorlosen. Kultur und Zivilisation zerfielen. Nichts würde funktionieren, weil immer grade ein unzufriedener Arbeiter die Kurbelwelle oder den Generator mit nach Hause genommen hat, um eine neue Verhandlung zu erzwingen. Nie stehe ein warmes Essen auf dem Herd. Die Luft sei mit Blutgeruch erfüllt, weil die Leute sogar ihre Hunde und Katzen zersägten, wenn sie sich trennten.

Okay. Es gab, in der Anfangszeit, Exzesse. Man kann auch sagen, dass manche Prozesse auf Tomos bis heute etwas langsamer ablaufen, weil man in den verschiedensten Kooperationen eben nicht einfach durchziehen kann. Und wahr ist, dass die Tomisten bis heute leidenschaftlich Schreibtische zersägen, und dass dies bei allem bemühten Verständnis ("eine symbolische Handlung, durch die man sich der historischen Grundlagen der eigenen Gesellschaft vergewissert"), auf Außenstehende in höchstem Maße albern wirkt. Okay.



All die anderen Argumente dagegen, die von den Kühlschranks- und Knastplaneten mit großer Geste gegen den Tomismus vorgebracht wurden - der Tomismus könne nicht funktionieren, weil man ein Förderband oder eine Stahlbirne nicht teilen könne; alle würden sich nur noch in unendlichen Diskussionen über sämtliche Regeln ergehen; der Andromedaner sei dafür einfach nicht gemacht usw. - erscheinen heute im Rückblick genauso lächerlich wie seinerzeit auf Terra die Behauptung, Ehen dürften nicht geschieden werden, weil sonst die Kinder verelenden, die Haustiere unglücklich werden und die Männer jämmerlich verhungern würden, da Kochen nun mal nicht in ihrer Natur liege.

Je mehr und bessere Erfahrungen die Kolonisten auf Tomos mit ihrer neuen Gesellschaft machten, desto stärkere tomistische Bewegungen entstanden, die nicht mehr auswandern wollten, sondern die Kühl-

schränk- und Knastplaneten gleichfalls verändern. Wenn es die Molekularstruktur nicht hergab, mussten eben andere, gesellschaftliche und soziale Voraussetzungen für freie Kooperation geschaffen werden. Man konnte doch überlegen, durch welche Maßnahmen, Vereinbarungen und Veränderungen sich die molekularen Tatsachen auf Tomos auch für andere Planeten simulieren ließen. Und dann konnte man das doch machen.

Diese Auseinandersetzungen dauern bis heute an. Sägen sind in praktisch allen Baumärkten dieser Planeten verboten worden, aber die Bewegung hält das nicht auf. Das zentrale Manifest der neue tomistischen Interplanetare, das überall heimlich verteilt wird, gruppiert sich um zwei Parolen. Die eine lautet: Die Welt ist ein Knast, befreit euch! Die andere lautet: Ihr habt den Kühlschrank nicht bestellt, also braucht ihr ihn auch nicht zu bezahlen!

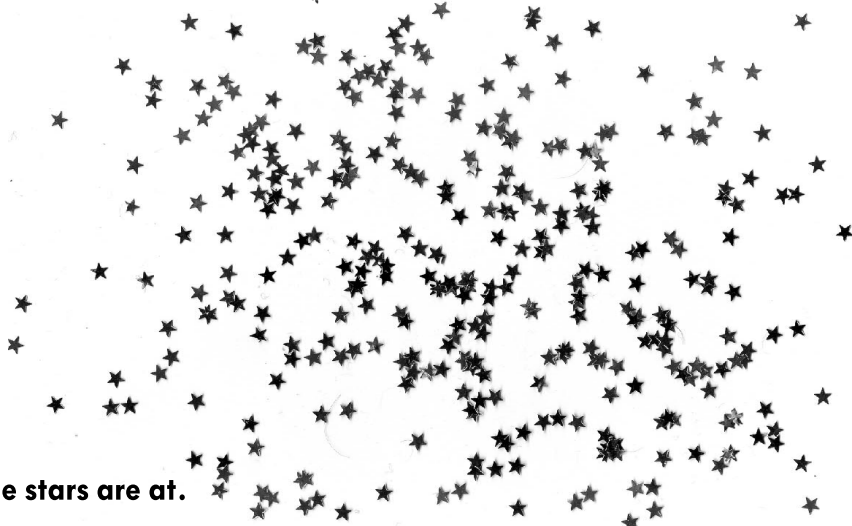
Viele Deserteure, die sich aus einem unsinnigen Krieg absetzen, malen als Abschiedsbrief einen Kühlschrank in den Sand. Es werden Unsummen verausgabt, um immer wieder aufs neue die Gitterstäbe abzuwischen, auszuspachteln oder zu übertünchen, die von unsichtbaren Händen auf Fabrikmauern, Parlamentsgebäude, Schultafeln und Supermärkte gemalt werden. Nicht wenige Chefs finden abends auf dem Parkplatz ihr Auto besprüht mit einer gezackten, sägeartigen Linie, und einen Zettel daneben: "Aber das gehört uns!"

In diesem Zusammenhang entstand auch eine populäre und häufig missverstandene Geste, das sogenannte "Fork". Man hebt dazu die Handfläche und spreizt Mittel- und Ringfinger auseinander, so dass eine Gabelung entsteht. Im tomistischen Gebrauch bedeutet das so viel wie "danke, wenn du das so siehst, dann teilen wir uns hier lieber, oder wir fangen nochmal neu an zu verhandeln." Viele Tomisten verwenden sie auch einfach als Gruß oder Erkennungszeichen. Die Geste soll auf einen vulkanischen Theoretiker zurückgehen, der sich auf seinen ausgedehnten Reisen in Galaxien, die nie zuvor ein Vulkanier betreten hat, bahnbrechende Beiträge zur Anwendbarkeit des Tomismus auf Systeme mit konventioneller Schwerkraft und Molekülstruktur geleistet hat. Die politischen Schriften dieses Vulkaniers werden auf Terra selbstverständlich unter strengstem Verschluss gehalten. Die Geste dagegen ist in einigen populären TV-Serien bis heute erhalten geblieben.

Christoph Spehr

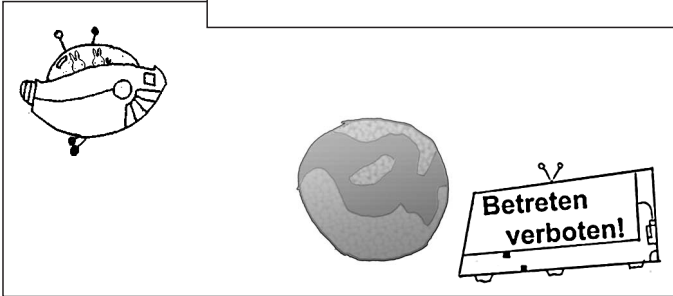
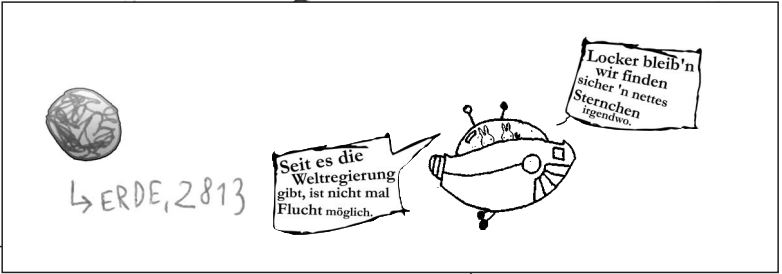


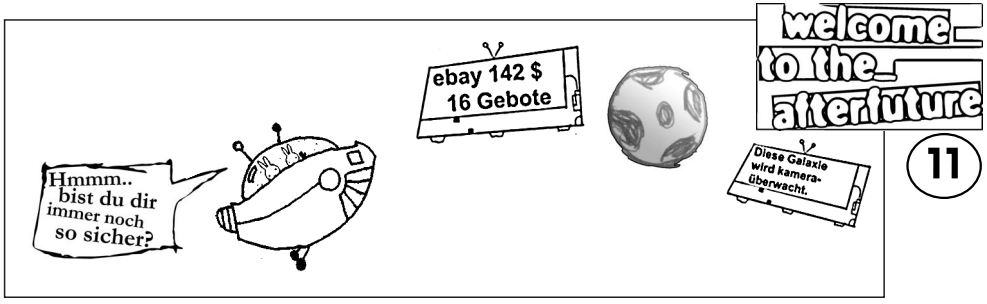
after
this #1



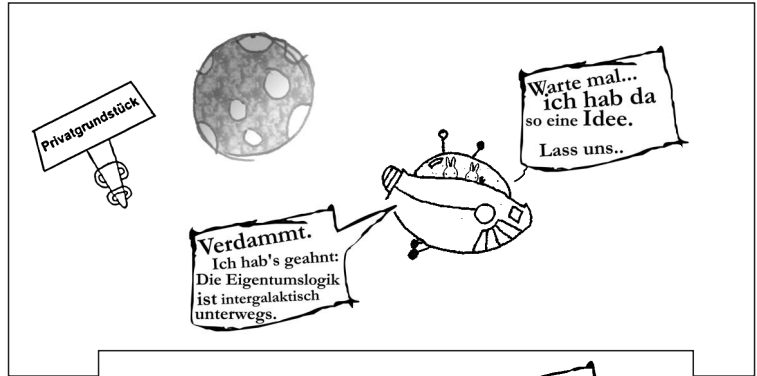
where the stars are at.

●●● Das Jahr 2813:
Die Erde wird von der
sozialistischen Weltre-
gierung beherrscht.
Wer mit ihr nicht klar
kommt, hat echt 'n Pro-
blem - die unangepas-
sten Anarch@-Hä-
schen nehmen
jedenfalls Reißaus ...

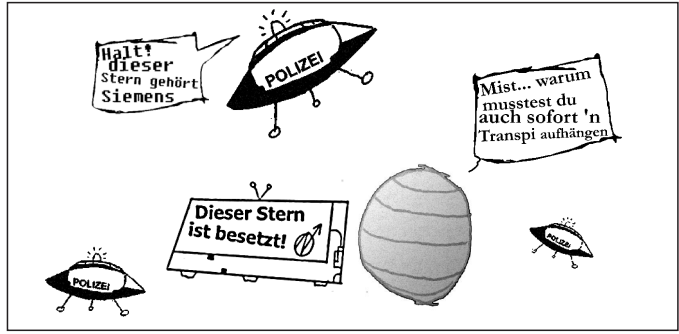




●●● Tja, die Häschen hatten nicht damit gerechnet, dass Markt und Staat sich das Weltall erobern würden. Aber an kreativen Einfällen hatte es ihnen ja nie gemangelt.



●●● Auf ihrer Flucht von der Erde wurden die Anarch@-Häschen damit konfrontiert, dass die Eigentumslogik längst expandiert hatte. Die Lösung: Sie besetzen einen kleinen Stern in der Milchstraße 7 - doch das Imperium bla bla - na ihr wisst schon was jetzt kommt ...



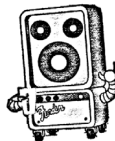
●●● Da wir in diesem Heft an keiner Stelle zu Straftaten aufrufen wollen, wurden die folgenden Sternenschlachtszenen leider zensuriert. Bitte mit entsprechenden 1.Mai-Bildern füllen ... Ende

Einmaleins für Kinder



In Amerika verkauft ein Mann Grundstücke auf dem Mond – aber wem gehört eigentlich das Weltall?

hier ist Raum für ungebändigte zukunfft:



KEEP ON
RABBITING



VON KARIN LOSERT

Am Tag scheint die Sonne und nachts der Mond. In den Vereinigten Staaten von Amerika behauptet aber ein Mann namens Dennis Hope, ihm gehöre der Mond. Zwar betreten die US-Amerikaner im Jahr 1969 als erste Menschen den Mond, deswegen können sie aber noch lange nicht sagen: Der gehört uns! Dennis Hope hat aber damit begonnen, Grundstücke auf dem Mond an Leute in der ganzen Welt zu verkaufen. So richtig verteilen kann ihm das niemand. Denn in dem USA gibt es ein altes Gesetz, wonach ein Stück Land demjenigen gehört, der es als Erster für sich beansprucht.

Doch die Gesetze auf der Erde gelten nicht unbedingt für das Weltall. Denn schon 1967 haben mehrere Staaten untereinander einen Vertrag geschlossen. Darin steht, dass sich kein Land das Weltall, den Mond und andere Himmelskörper angeeignet darf. Wo die Luftbülle endet, die der Weltraum beginnt, ist das All heute voll von Weltraumfahrzeugen, Raketen und Satelliten. Alte Satelliten, Raketenreste und verrohenes Werkzeug fliegen umher und sind eine große Gefahr für die Besatzungen der Raumschiffe. Sollte es zu einem Zusammenstoß kommen und sagen: Das ist alles meins.

ten dürfen zwar den Weltraum erforschen, aber sie sind dann nicht mehr Vertreter eines bestimmten Staates, sondern „Botschafter der gesamten Menschheit“.

Noch weiß keiner so genau, wie wichtig der Weltraum in Zukunft einmal für uns sein wird. Darum sind die Besatzungen der Raumschiffe auch verpflichtet, so wenig Schmutz und Abfall wie möglich im All zu hinterlassen.

Trotzdem ist das All heute voll von Weltraumfahrzeugen, Raketenreste und verrohenes Werkzeug fliegen umher und sind eine große Gefahr für die Besatzungen der Raumschiffe. Sollte es zu einem Zusammenstoß kommen und sagen: Das ist alles meins.

Noch mehr für junge Leser

- DIENSTAGS:** Einsteintagen, Zeitung in der Schule
- FRITZ:** Plus Wissen & Bildung
- DONNERSTAGS:** Familienleben (plan.F – erscheint hessenweit)
- SAMSTAGS:** Magazinetzen (Magazin)
- UND TÄGLICH:** Nachrichten für junge Leser (Aus Aller Welt)

Unfall kommen, muss das Land den Schaden bezahlen, aus dem der Müll stammt.

Überhaupt kostet es sehr viel Geld, das Universum zu erforschen. Nur wenige reichere Staaten können sich das leisten. Dazu müssen die Baumataterialien gewinnen können. Damit könnte man dann Geld verdienen, und der große Aufwand hätte sich gelohnt. Eigentlich müsste der Gewinn dann unter allen Menschen aufgeteilt werden, so steht es im Weltraumvertrag. Doch die großen Weltraumnationen sagen: Wir investieren viel Geld, unsere Astronauten begeben sich in Gefahr, deshalb wollen wir auch mehr abhaben als die anderen.

Solang die meisten Menschen nur von der Erde aus auf den Mond und andere Planeten blicken können, ist das Problem vielleicht noch nicht so dringend. Doch sollten die Visionen der Wissenschaftler einmal Wirklichkeit werden, müssen die Politiker neue Regeln und Gesetze beschließen. Dann mit nicht wieder Leute wie Dennis Hope kommen und sagen: Das ist alles meins.

*leben

//:all..that...future.



welcome
to the
afterfuture

13

past.
present
future))
afterfuture
maybe;
?now



jeder augenblick ist umzingelt von zukunft. schule, arbeit, heiraten. aufstehen, arbeiten, schlafengehen. "was willst du später einmal werden?" immer wieder fegen gedanken gen zukunft. und die bunten farben, mit denen ich mir morgen und übermorgen ausmale sind eigentlich grau und aus. aus-/schalter. mensch ist immer woanders, ein blick immer nach vorn gerichtet ... auf sterne + punkte irgendwo da vorne. weil die gegenwart nicht zu ertragen ist. und weil die augenblicke nicht leben dürfen. und die zukunft ... ist auch nur ein kartenhaus, das die aufgestellt haben, die bereits die bauklötze der gegenwart besitzen. unter dem eisberg der zukunft liegt etwas begraben ... du kannst hoffen, warten, nach vorne sehen, dich verträsten lassen auf sometime undsoweiter. du kannst aber auch siehe oben. jetzt gleich.

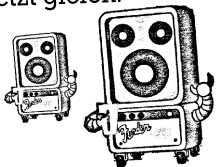
eine vorstellung von zukunft, die antriebskraft und temporäres leitbild für die veränderung der versteinerten verhältnisse sein könnte. davon träume ich hin und wieder.

dieser sternenhafen gehört:

MEL
SINCE 1913

DER BEGINN
EINER VISION

(/ Lüge



Das Ministerium für Utopie und Unfug warnt: Zu viele Zukunftsprojektionen garantieren den Fortbestand der erdrückenden Gegenwart.

lesestoff//

Rainer Fromm

Digital spielen – real morden? Shooter, Clans und Fragger

Videospiele in der Jugendszene
2003, Schüren, 176 S., 12,80 Euro

Spektakuläre Einzelfälle von amoklaufenden SchülerInnen werden immer auch begleitet von einfachen Erklärungsmustern, die z.B. in dem Verbot von gewaltorientierten Videospielen münden. Um so angenehmer fällt auf, dass das vorliegende Buch verbreitete Populismen kritisch hinterfragt. Statt platten Analysen bemüht sich der Autor um eine differenzierte Beantwortung der Frage, ob „Ego-Shooter“ und „Ballerspiele“ die Aggressionsbereitschaft von Jugendlichen erhöhen. Kritische wie positive Potentiale des „Zockens“ werden analysiert, der Kontext der „Gamer“-Kultur wie Netzwerk-Parties usw. beleuchtet. Neben der Vorstellung und Bewertung bekannter Ego-Shooter wird das Buch durch Interviews mit SpieleforscherInnen, HerstellerInnen und SpielerInnen abgerundet. Ein sehr kompaktes, informatives und gut lesbares Werk und die richtige Wahl für alle, die den Einstieg ins Thema suchen.



lesestoff//

Andrea zur Nieden
GeBorgte Identität

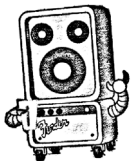
2003, Ca ira Verlag, 161 Seiten

Das Buch versteht sich als eine ideologiekritische Analyse der erfolgreichen Science Fiction Serie Star Trek – im Blickwinkel sind dabei vor allem die Ableger Next Generation, Deep Space Nine und Voyager. Nach Ansicht der Autorin ist Science Fiction kein utopischer Blick in die Zukunft, sondern die Fortschreibung der bestehenden Verhältnisse, die gedanklich nicht mehr durchbrochen werden können. Mit großem Kenntnis der Serien und vielen Zitaten wird dabei gezeigt, wie Geschlechterrollen, Rassismus, Militarismus, kapitalistische und biologische Ideologien in Star Trek umgesetzt werden. Am Beispiel der im vernetzten Kollektiv handelnden Borg, die das „böse“ Andere darstellen, wird sehr intensiv analysiert, wie die Serie über Biotechnologien verhandelt und die Identität des „kapitalistischen Subjekts“ festigt. Insgesamt eine nicht nur für Serienfans interessante, kompakte Untersuchung – trotz teilweise verwissenschaftlicher Sprache.

welcome
to the
afterfuture



Science Fiction
ist fast immer nur die Ver-
längerung der Gegenwart -
auch in ferner Zukunft setzen
sich Hierarchien, Arbeit oder Ge-
schlechterrollen ungebrochen fort.
Technikfetischismus ersetzt jeden
Versuch, eine radikal andere
Zukunft zu denken. Ist sie
deshalb so beliebt?



Reclaiming Utopia ... visionäre Bruchstücke

Das System kann (über-)leben, weil es die Fähigkeit der Menschen verschüttet, phantasievoll zu sein, mit ihren Gedanken und **Träumen** kleine Risse in den gesetzten Rahmen zu denken, wo dann Neues, Anderes entstehen kann. Ohne den Traum kann der Traum nicht Wirklichkeit werden.

Alles fängt an mit einer Reclaim The Streets: Überall in der Stadt kommt es zu breit getragenen, widerständigen Partys, Strassenbesetzungen und Sabotage, bei dem sich die Wut auf Autoverkehr, die Verdrängung des Lebens und der Wunsch nach lebendigen, bunten Welten treffen ... eine Welt, in der Menschen selbstbestimmt handeln können. Alle Hauptverkehrsstrassen sind von Menschen besetzt, die das triste Grau in kürzester Zeit in nie erwartete Vielfalt zurück verwandeln: Auf den Kreuzungen werden alte Sofas, Tische, Teppiche und Stühle aufgestellt; und irgendwo brutzeln Gemeinschaftsküchen. Kinder ... alle Menschen können endlich unbeschwert reden, lachen und spielen, ohne Angst haben zu müssen, unter's Auto zu kommen.

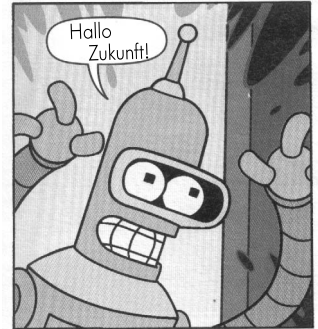


Überall stehen Haustüren offen - das Leben kehrt auf die Strasse zurück ... die Fernseher bleiben aus, die Wohnzimmer - bisher Isolierzellen vereinzelter Menschen - bleiben leer. Die fahruntüchtigen Autos werden begrünt und ins Stadtbild eingebunden und umfunktioniert. Die Stadt ist schon nach wenigen Stunden radikal von Autoverkehr befreit. Für alle Viertel gibt es nur noch langsame, solarbetriebene Stadtteilautos und Fahrzeuge, die für Notfälle nötig sind - der Umbruch steht ja auch erst am Anfang und den kreativen Menschen werden noch viel bessere Lösungen einfallen. Bus- und S-Bahn-Anbindungen sind erweitert worden. Befahren werden nur noch Umgehungs- und Verbindungsstrassen. Weite Einkaufsfahrten erübrigen sich, da dezentrale, lokale Verteilerstrukturen wiederbelebt werden. Für Reisen ist nur noch minimales Gepäck erforderlich, da es überall alles für alle gibt und verschlossene Türen der Vergangenheit angehören. Und in der Luft die Andeutung eines befreiten Lebens ... so anders, unvorstellbar und doch ... mögliche Zukünfte, die hier und heute in unseren Köpfen anfangen und in unseren Taten wirklich werden können.

_Espi Twelve

welcome
to the
afterfuture

15

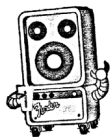


be carefull%(.+)

vorsicht! utopie

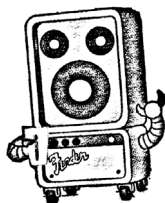
Sandkasten im Getriebe.

Sand so...samtweich,
samt mir und du wir
wie wir auch hier,
Sans Papiers - so.



unser Sand unter nackten Füßen,
viele Hände, verknotete Arme,
Sandkörner auf nackter Haut -
Menschen Kinder streicheln uns.

Kuschelecken, Streichelwiesen,
freie Liebe, bunte *Sonnen.scheint.
dass sind wir...möglicherweise.



wir - das Getriebe...Sandkasten,
Spielzeugbagger Blockade
stinkende Autos endlich rasten,
hoffentlich ihr Ende - hurra.

Autos stehen. Menschen gehen. Überall.
Endlich - so schön so.

Strassen schlachten
ohne Strassenschlachten
Obstsalat für zitrone Autofahrer.
Und kein Pflaster flog.

Sofa stadt.Strassen.schluchten.
in der Innenstatt statt
Strassen Sandstrand immerzu,
und undenkbar keimt Asphalt:
** Kinder, Bäume, Löwenzahn ***
verkehrt Hauptverkehr in Leben - wow.



Die Utopie. Die Welt. Ein Sandkasten.
irgendwo. irgendwann. hoffentlich,
dass sind wir...ganz bestimmt.)))

espi

Materialien

Knast

Broschüre gegen Gefängnisse.
Mit Aktionsideen.
A5, 20 Seiten, 1 Euro.

Die Mischung macht's!

Broschüre zur Einführung in Di-
rect-Action. Viele Beispiele und
Tipps, wie Aktionsmethoden mit-
einander verknüpft werden
können - von Theater über Kom-
munikationsguerilla bis Militanz.
16 Seiten, 1 Euro.

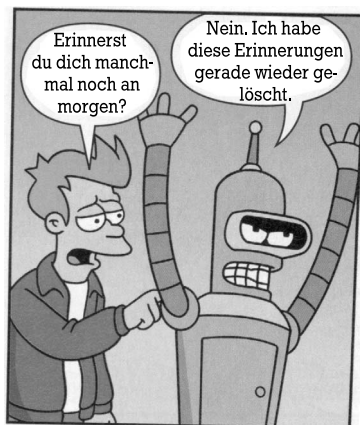
Freie Menschen in freien Vereinbarungen

Visionen und Rahmenbedingun-
gen herrschaftsfreier Gesellschaft
- ohne Markt, Staat, Zwang zur
Arbeit usw.
164 S., 10 Euro

Alles zu bekommen über die
Projektwerkstatt sowie

www.aktionsversand.de.vu.

welcome -
to the -
afterfuture



Kontakt

A. Future
Ludwigstr. 11
35447 Saasen

piratenutopie@web.de

Dieses Heft und spannende
Materialien zu kreativem
Widerstand,
Herrschaftskritik und
Utopien gibt es unter:
www.aktionsversand.de.vu

Internet

Eingangsseite zu Herrschaftskritik
und Utopien herrschaftsfreier
Gesellschaft

www.herrschaftsfrei.de.vu

Gedichte & Geschichten über Uto-
prien, Beziehungen, Kommunikation
und andere Grausamkeiten

www.piratenutopie.de.vu